

Meher Zeitung

Wir eröffnen hiermit ein Abonnement für Monat Juni zum Preise von 95 Pfg. Die „Meher Zeitung“ ist nachweislich die verbreitetste Tageszeitung in Meher.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis zum Schluß des Monats die Zeitung gratis. Von auswärts gegen Einzahlung der Postgütung.

Das Neueste vom Tage.

Die beiden Delegationen sind gestern in Budapest geschloffen worden.

In französischen Parlamentstreffen verhandelt, Unterrichtsminister Bismarck hat erklärt, daß das Kabinett vor die Kammer treten müsse, um seine Politik darzulegen und so die Bildung einer neuen Mehrheit zu ermöglichen.

Die Anlagengemeinschaft hat nach vorhergegangener Beratung Frau Callaux wegen absichtlichen und vorsätzlichen Mordes vor das Schwurgericht verwiesen. Im Gerichtsgebäude wird bestritten, daß diese Angelegenheit am 20. oder 21. Juli zur Verhandlung kommen wird. Es werden sechs Sitzungen erforderlich sein.

In Lyon veranstalteten zahlreiche dort studierende Ägypter ein Festessen zu Ehren des Führers der ägyptischen Nationalisten, Mohamed Farid Bey, der einen Trinkspruch auf die Freiheit Ägyptens und die französisch-ägyptische Freundschaft ausbrachte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der bisherige Generalstabchef der Militärmission, Major von Stempel, ist zum Obergruppenführer der türkischen Prinzen ernannt worden, die sich zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland begeben.

Aus Niagara-Falls wird gemeldet: Die Pläne zur Schaffung freibühler Zustände in Mexiko sind im wesentlichen fertiggestellt und dem Präsidenten Wilson sowie General Huerta zur Billigung vorgelegt worden.

Das japanische Kriegsgesicht verhandelt gegen die im Zusammenhang mit dem Marineständel angeklagten Offiziere und verurteilte den Vizeadmiral Matsumoto zu drei Jahren Zuchthaus und Zurücksetzung von 408.000 Yen und den Kapitän Sawaji zu einem Jahre Zuchthaus und Zurücksetzung von 12000 Yen. Der Korvettenkapitän Suzuki wurde freigesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Heute abend fand im königlichen Schloß Paradenfest statt, an welcher der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin und andere Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen. Außerdem waren Prinz Carl von Rumänien, der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Großadmiral von Tirpitz, Fürst Metzel, der rumänische General Vertkari, die fremdenherrlichen Militärattaches und Militärbevollmächtigten, Staatssekretäre und Staatsminister geladen worden.

Der deutsche Militärattache in Paris.

M. p. Nach achtmonatlichem Krankenlager ist, wie wir aus dem Winterfeldischen Familienkreise hören, endlich der bei den letzten großen französischen Herbstübungen im Kraftwagen verunglückte Oberstleutnant Detlef von Winterfeldt so weit genesen, daß er erfolgreiche Gehversuche an Kränzen hat machen können. Der immer noch sehr schonungsbedürftige Offizier bringt jetzt täglich mehrere Stunden außer Bett zu. Man hofft, demnächst seine Ueberführung in die Heimat bevorzuzustellen zu können.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Präsident Poincaré ist heute Vormittag zu einem vierstündigen Aufenthalt nach der Bretagne abgereist.

Paris, 29. Mai. Die Ausstellung von Lyon ist für Frankreich eine wichtige Neuerung, denn zum erstenmal findet eine internationale Ausstellung dieses Umfanges nicht in Paris, sondern in der Provinz statt. Andererseits war auch der Plan neu, den städtischen Einrichtungen eine besondere Ausstellung zu widmen. Ein Besucher der Ausstellung stellt im „Petit Journal“ folgende nützliche Betrachtung an: „Wir Franzosen haben neben manchen Vorzügen auch einige Schwächen und Nachteile. Nichts scheint mir in dieser Hinsicht bemerkenswerter als das Zurückbleiben unserer städtischen Verwaltungen. Wenn man von einer Seite in Deutschland zurückkehrt, so wird man durch das Aussehen von Paris abgestreckt und angeekelt. Ich nenne hier die Leuchtenmast nur als Beispiel, denn ich könnte noch viele andere nennen, die sich wie Paris im fortwährenden Umzuge befinden. Unordnung, Unreinlichkeit der Straßen, ungenügende Ausstattung des öffentlichen Dienstes fallen beim ersten Blicke auf und erklären das ungünstige Urteil unserer auswärtigen Gäste. Das Ausland hat in der Tat in dieser Beziehung mehr Fortschritt entwickelt als wir und be-

steht das Recht, uns als zurückgeblieben anzusehen. Unsere Verwaltungsbeamten entbehren der Methode und der Initiative. Warum? Weil sie nur zu oft statt sich mit der Verwaltung zu beschäftigen, sich in die Politik verirren. In Lyon können sie lernen, daß ein intelligenter Mensch beide Befähigungen vereinigen kann.“ Der Gewährsmann des „Petit Journal“ verweist freilich den Hauptgrund, warum Paris und andere französische Städte soviel unglücklicher und unordentlicher sind als die meisten deutschen Städte. Es kommt das namentlich daher, daß man in Frankreich nicht den Mut hat, ebenso hohe Gemeindesteuern zu erheben wie in Deutschland und anderwärts. Sobald ein Gemeinderat zur Begünstigung des Fortschritts die Steuern erhöht, so ist er sicher, bei der nächsten Erneuerung seine Mehrheit zu verlieren, und dann tritt an die Stelle des Fortschritts wieder die alte Anwesenheit und die alte Unreinlichkeit.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe.

1000 Menschen ertrunken.

Nach dem schrecklichen Schiffsuntergang der „Titanic“, die beinahe mit einem Eisberg zusammenstieß und sank, kommt nun eine fast gleichlautende Meldung vom Untergang des Dampfer „Empress of Ireland“ der Canadian Pacific Railway-Company, der am 28. Mai von Quebec nach Liverpool in See gegangen war. Nach der ersten Meldung sollte der Dampfer mit einem Eisberg zusammengestoßen sein, doch steht nach späteren Meldungen fest, daß es sich um den Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer handelt. Zuerst sollte es der Dampfer Hannover vom Norddeutschen Lloyd gewesen sein, mit dem „Empress of Ireland“ kollidierte, dann aber kam die zutreffende Meldung, daß es der norwegische Dampfer „Storstad“ gewesen sei. Der „Empress of Ireland“ sank in etwa 10 Minuten. Von 1200 Menschen an Bord, hiervon 200 Mann Besatzung, konnten nur etwa 200 gerettet werden, jedoch ca. 1000 Personen ums Leben kamen. Nach einer anderen Meldung sollen nur 700 Personen ertrunken sein. Die Katastrophe zählt mit zu den größten Unglücksfällen, die sich auf See ereigneten.

Folgende Telegramme liegen vor:

Quebec (Canada), 29. Mai. Nach einem drastischen Telegramm ist der Dampfer der Canadian Pacific Railway Company „Empress of Ireland“ durch Zusammenstoß mit einem Eisberg gesunken. Der Dampfer hatte 14 000 Tonnen Gewicht und war für 432 Fahrgäste erster, 328 zweiter und 848 dritter Klasse eingerichtet. Einzelbetten lind noch nicht bekannt. (Der Dampfer „Empress of Ireland“ entwidmete bei 18900 Pferdekraft eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. Er hatte 200 Mann Besatzung, die Anzahl der Passagiere ist unbekannt.)

Quebec, 29. Mai. Die letzte Nachricht von der „Empress of Ireland“ brachte ein auf der Funkenstation Fathersonpoint um 3 Uhr morgens aufgenommenen Funkspruch. Danach hatte der Dampfer 30 Meilen östlich von Fathersonpoint einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiff gehabt und hätte zu sinken begonnen. Auf das Signal S O S, das die „Empress of Ireland“ ausstrahlte, antwortete ein Regierungsschiff. Das plötzliche Verschwinden der drastischen Verhältnisse scheint anzudeuten, daß die „Empress of Ireland“ gesunken ist. Das Schiff war mit 1200 Personen (einschließlich Besatzung) am 28. Mai nach Liverpool in See gegangen.

Die „Empress of Ireland“ kollidiert mit dem norwegischen „Storstad“ zusammen.

London, 29. Mai. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen der „Empress of Ireland“ und dem norwegischen Dampfer „Storstad“, und zwar auf der Höhe von Fathersonpoint. Die „Empress of Ireland“ sank in zehn Minuten. Von der „Storstad“ wurde nichts weiter gehört; ihr weiteres Schicksal ist unklar geblieben. Von der „Empress of Ireland“ sind 240 Fahrgäste gerettet worden. Die Geretteten wurden in Rimouski beurlaubt. Der Kohlendampfer „Storstad“, der einer norwegischen Gesellschaft gehört, hatte am 17. April Wenedig verlassen. Er befand sich auf der Fahrt nach Quebec und hatte, wie verläutet, 360 Ueberlebende der „Empress of Ireland“ an Bord. Die Letztere sank in 19 Faden Tiefe.

Rimouski, 29. Mai. Der Dampfer „Storstad“ traf die „Empress of Ireland“ mittelfrüh und rief ihr die Bordseite bis zu den Schrauben auf. Die Dampfer „Lade Eoelin“ und „Heureka“ nahmen 399 Ueberlebende aus den wenigen heruntergefallenen Rettungsbooten der „Empress“ auf. Diese sank so schnell, daß die Passagiere, denen es gelang, die Rettungsboote zu besteigen, nur das nackte Leben retteten. Die Ueberlebenden litten furchtbar infolge ihrer Arm- und Beinbrüche sowie durch die Kälte. Der Kapitän war zu erschöpft, um eingehender zu berichten. Von 140 Mitgliedern der Heilsarmee sind nur 20 gerettet worden. Alle hiesigen Ärzte und Einwohner nahmen sich der Erschöpften und Verwundeten an. „Heureka“ und „Lade Eoelin“ fanden bei ihrer Ankunft an der Stelle, wo die „Empress“ gesunken war, eine Szene vor, die derjenigen nach dem Untergang der „Titanic“ nicht unähnlich war. Auf dem ruhigen Wasser trieben Rettungsboote und Schiffstrümmern umher. In den Rettungsbooten lauernten Ueberlebende, stöhnend und betäubt, einige sterbend infolge der Verletzungen, die sie erlitten hatten.

Montreal, 29. Mai. Die Meldung eines hiesigen Blattes, wonach alle an Bord der „Empress of Ireland“ Gewesenen gerettet worden seien, demährte sich nicht. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 678 geschätzt. Unter den 350 Geretteten befinden sich 12 Frauen.

Montreal, 29. Mai. Kapitän Kendall telegraphierte kurz: Das Schiff ist untergegangen. — Das Schiff war ein prächtiger Dampfer, der mit allen modernen Ein-

richtungen versehen war und für alle an Bord befindlichen Rettungsboote best. Nach dem Zusammenstoß hatte das Schiff „Schlagseite“ nach Backbord, was das Herablassen der Rettungsboote hinderte. Berücksichtigt man dies und die herrschende Finsternis, so grenzen die Rettungen, von denen man bisher hörte, ans Wunderbare. Der Dampfer „Storstad“ rettete ebenfalls mit großer Ausopferung viele Schiffbrüchige und dampft jetzt nach Quebec. Die beiden Beamten, welche den funktentelegraphischen Dienst versehen, sind gerettet worden, ebenso der erste Ingenieur der „Empress“. Die „Lade Eoelin“ und die „Heureka“ brachten hauptsächlich Frauen und Kinder nach Rimouski und kehrten dann wieder an die Unglücksstelle zurück, um die Leichen abzuholen.

Rimouski, 29. Mai. Die große Mehrheit der Geretteten bezieht aus der Schiffsmannschaft, was sich daraus ergibt, daß zu der Zeit des Zusammenstoßes alle Passagiere in den Kabinen waren. Die meisten der Ueberlebenden sind in einem hysterischen Zustande und vermögen keine zusammenhängende Darstellung zu geben. Die Schornsteine des „Empress“ ragen über dem Wasser heraus. Infolge des Lecks strömte das Wasser in den Maschinenraum und verursachte eine Explosion. Der Kapitän sprang von Bord, als das Schiff im Wasser versank. — In dem hiesigen Bureau der Canada Pacific-Bahngesellschaft ist die Nachricht eingegangen, daß nur 400 Personen gerettet worden sind.

Rimouski, 29. Mai. Spät abends wurde gemeldet, die „Storstad“ habe nur ganz wenige Schiffbrüchige an Bord, darunter viele Verletzte und Sterbende. Ein Extrazug war hierher bestellt worden, um die Ueberlebenden weiterzubefördern. Viele mußten in die Wagen getragen werden. Der Zug hatte kaum den Ort verlassen, als er entgleiste. Glücklicherweise scheint dabei niemand verletzt worden zu sein.

London, 29. Mai. Aus Rimouski ist folgender ausführlicher Bericht hier eingetroffen: Die „Empress of Ireland“ führte 787 Passagiere an Bord. Das Schiff erlitt durch den Zusammenstoß mit dem „Storstad“ ein großes Leck und sank 20 Minuten darauf. Von den Geretteten waren viele erheblich verletzt. 22 Kinder nach ihrer Bergung. Der Zusammenstoß erfolgte um 2 Uhr nachts. Das Unglück geschah so schnell, daß die Passagiere sich nur in ihren Nachtgewändern retten konnten. Alles Gepäck ist verloren. Die Ueberlebenden befinden sich in einem hilflosen Zustande.

London, 29. Mai. Die über die Schiffskatastrophe vorliegenden Nachrichten lassen den Umfang der Verluste an Menschenleben noch nicht erkennen. Die Zahl der Geretteten wird verschiedentlich angegeben. Die Angaben mehrerer Telegramme, daß sämtliche Insassen gerettet worden seien, erweisen sich als unrichtig. Es scheint immer noch Auskunft über das Schicksal von mindestens 600 Personen.

Liverpool, 29. Mai. Heranziehende Seen spielen sich vor den Geschützräumen der Canadian Pacific-Eisenbahngesellschaft ab, die von einer Menschenmenge, welche genauere Nachrichten erwartete, besetzt wurde.

Montreal, 29. Mai. Ein Ueberlebender Passagier des „Empress“ telegraphierte seiner hiesigen Firma, daß 1030 Personen umgetommen seien.

Die „Storstad“ auf der Fahrt nach Quebec.

London, 29. Mai. Aus Rimouski wird weiter gemeldet: Die „Storstad“, deren Bug stark beschädigt ist, vermochte sich durch Schließung der Schotten über Wasser zu halten. Sie wird mit angeblich 360 Schiffbrüchigen an Bord morgen früh in Quebec erwartet. Demnach wären nicht 1000, sondern 700 Personen umgetommen.

Quebec, 29. Mai. Der Kohlendampfer „Storstad“ ist gesunken. Der „Empress of Ireland“ hatte 707 Passagiere erster Klasse, darunter den Schauspieler Lawrence Irving und zahlreiche Angehörige der Heilsarmee an Bord.

Quebec, 30. Mai. Am 28. Mai gestern abend sind 396 Ueberlebende der „Empress of Ireland“ hier angekommen, darunter 29 Passagiere der 1., 29 der 2. und 101 der 3. Klasse sowie 237 Angehörige der Mannschaft. Nur 12 Frauen wurden gerettet.

Quebec, 30. Mai. Unter den 77 Passagieren erster Klasse des gesunkenen Dampfers befand sich auch das frühere englische Parlamentsmitglied Sir Henry Seton Karr und der bekannte Schauspieler Lawrence Irving. Ob sie gerettet oder ertrunken sind, ist nicht gemeldet.

Kapitän Kendall liegt im Sterben.

Rimouski, 30. Mai. Es wird gemeldet, daß Kapitän Kendall von der „Empress of Ireland“ infolge eines halbstündigen Aufenthalts im Wasser nach dem Untergang seines Schiffes im Sterben liegt.

London, 30. Mai. Die „Times“ und die „Daily Mail“ veröffentlichten einen Bericht des Agenten der Canadian Pacific-Gesellschaft aus Fathersonpoint von gestern mittag. Danach hatte die „Empress of Ireland“ Fathersonpoint um 1.30 Uhr passiert und ihren Lössen abgesetzt. Um 1.50 Uhr wurde der Agent durch das funktentelegraphische Signal gewarnt. Um 3 Uhr traf die „Heureka“ mit 32 Geretteten und ein paar Leichen in Fathersonpoint ein. Um 4 Uhr legte die „Lade Eoelin“ mit weiteren Schiffbrüchigen an Bord an der Westseite von Rimouski an. Um 6.50 Uhr fuhr die „Storstad“ langsam vorbei. Die wenigen Geretteten, die sie an Bord hatte, wurden von der „Heureka“ und der „Lade Eoelin“ aufgenommen und in Rimouski an Land gesetzt.

London, 30. Mai. Die Schiffszersplitterer von Quebec sind durch die Katastrophe der „Empress of Ireland“ schwer getroffen. Das Schiff war mit acht Millionen Mark versichert. Die Versicherungen sind mit englischen Versicherern abgeschlossen worden. Der Verlust der Ladung dürfte ihnen weitere drei Millionen Mark kosten.

Chass-Lothringen.

Strasbourg, 30. Mai. Die Herren des Großen Generalstabes, darunter der Kronprinz, haben heute vormittag 8 Uhr Strasbourg im Auto verlassen, um sich nach Baden-Baden zu begeben. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr hat der Kronprinz dem kaiserlichen Statthalter Dr. v. Dallwitz einen Besuch abgestattet.

Strasbourg, 28. Mai. Der Verbandstag des Deutschen Elektrotechnikerverbandes findet nächstes Jahr in Strasbourg statt.

Colmar, 28. Mai. Die Colmarer Gemeinderatswahlen werden vom Zentrum und der Volkspartei angefochten. Am Mittwoch Abend hielt das Wahlkomitee der beiden Parteien eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, gegen die Wahlen Einspruch zu erheben.

St. Louis, 28. Mai. Tötlich verunglückt ist bei der Arbeit in einer Vergrübler der Knecht Kupfert. Eine etwa 3 Meter hohe Wehmann löste sich plötzlich los und begrub den Knecht unter sich. Der Unglückliche konnte nur mehr als Leiche hervorgezogen werden.

Hochfelden, 28. Mai. Beim Freibier, das noch von der Gemeinderatswahl herrührte, entstand im benachbarten Schaffhausen eine wilde Rauserei. Ein 20-jähriger Burche wurde von einem Wäcker zur Türe hinausgeworfen, mit Füßtritten mißhandelt und, als der überlegene Befinnungslos dasag, im Kot herumgeschleift. Ein Arzt mußte die nötige Hilfe leisten.

Saarbrücken, 29. Mai. Der Acker und Bürgermeister von Holschweiler, Johann Weber, und der aus demselben Orte stammende Schuhmacher Eilich hatten sich, wie die „Sam. Bl.“ berichtet, vor der Strafkammer unter der Anklage zu verantworten, gemeinschaftlich eine Einrichtung der katholischen Kirche beschlagnahmt zu haben. Es kam stark betrunken in eine Wirtschaft in Holschweiler, in der W. mit mehreren Gästen lag, verübt allerlei Unfug, kniete sich u. a. vor W. hin und sagte diesem, er wolle die Nonnenbeichte ablegen. W. empörte sich darüber und gab ihm eine Ohrfeige. Gleich darauf kam E. aber wieder, gab eine der Kapuze ähnliche Kopfbedeckung an und kniete sich vor W. Die beiden Angeklagten sollen nun Formeln, wie sie in der Beichte angewandt werden, sich gebiernt und unfaubere Redensarten gebraucht haben zum Vergnügen der anwesenden Gäste. Das Gericht konnte aber eine Schuld der Angeklagten, Verpötlung einer kirchlichen Einrichtung, nicht feststellen und sprach sie frei.

Liedersheim, 29. Mai. In dem hiesigen Magdalenenhospital wurde dem Umbauten ein früherer Friedhof mit Särgen aus dem 15. Jahrhundert aufgedeckt. — Die Polizei in Niblingen war von der Ankunft eines vielschlagigen Diebstahls in Niblingen als Haupttäter beauftragt sein sollte, und traf Vorbereitungen, ihn festzunehmen. Der Burche gab auf die ihn verfolgenden Gendarmen mehrere Schüsse ab, die von den Beamten erwidert wurden, doch wurde niemand verletzt. Schließlich flüchtete der Burche in eine Wäckeri und kletterte durch den Kamin auf das Dach. Als man Letzteren herbeischaffte, sprang der Burche, ohne sich zu verletzen, aus 8 Meter Höhe herab, wurde aber dann doch schließlich verhaftet und abgeführt. Man glaubt in dem Burchen den Anführer einer Räuberbande dingfest gemacht zu haben, die in der letzten Zeit die dortige Gegend mehrfach heimgesucht hat, u. a. auch in Wögnau und in Niblingen, und hofft nun auch, seine Komplizen aufzuspüren.

Gerze, 30. Mai. Erzpriester Laurent ist diese Nacht nach längerem Siechtum gestorben im Alter von 60 Jahren. Er war nachgebar der Vikar von Notre-Dame (Meher), Lehrer an der Domschule, Pfarrer zu Wöppig und leitete Erzpriester zu Gerze. Laurent war einer der Hauptförderer des ehemaligen „Souvenir francais“.

Café Müller

Bankstrasse. 12454
Samstags und Sonntags bis 4 Uhr geöffnet.

Aus Stadt und Land.

Meher, den 30. Mai 1914.

Pfingsten.

Pfingsten ist der Geburtsstag der christlichen Kirche. Hat man ein Recht, ihn auch heute noch zu feiern? Ist nicht der schöne starke Bau, dessen Grund einst an Pfingsten gelegt worden ist, und den die Wäcker der Kirche vollendet haben, heute tällig geworden und durchsetzt mit verwitternden Steinen? Man wird nicht verzeihen dürfen, daß die Kirchen, die heute so mancher Kritik begegnen, Menschengebilde sind. Menschengebilde, denen wir viel zu danken haben von Jugend auf, die uns durch ihre Feiern die Höhepunkte des Lebens verschönl haben, die einen nicht gering zu wertenden Beitrag zu unserer Erziehung geleistet haben, — erst wenn die Kirchen einmal plötzlich verschwand, würde man wohl ihre Bedeutung ganz würdigen — aber eben doch Menschengebilde, von denen wir keine Vollkommenheit erwarten dürfen. Die Kirche, deren Geburtsstag das Pfingstfest feiert, ist weder die evangelische, noch die katholische, noch die methodistische, weder die orthodoxe noch die liberale, noch die modernistische, sondern sie ist die unsichtbare Gemeinschaft der Männer und Frauen, in denen der Christusgeist lebendig und wirksam geworden ist. Diese unsichtbare Pfingstkirche geht hin über alle Völker und alle Konfessionen und Parteien, sie wirkt im einzelnen Menschen und



Pfingst-Sonntag und -Montag geschlossen!

Zweite Beilage der Meber Zeitung.

Nr. 123.

Meber, Samstag den 30. Mai

1914

Die neue Armeekangliste 1914.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Es wird kaum ein Handbuch mit solcher Ungeduld im Heere wie auch in der Öffentlichkeit erwartet, wie die bei E. S. Mittler und Sohn erscheinende Rangliste der Königlich Preussischen Armee und des 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps, weil darin alle Veränderungen enthalten sind, die seit dem Erscheinen der letzten Rangliste stattgefunden haben. Wenn an dieser Stelle auch schon einzelne Angaben nach der „Militär-Politischen Korrespondenz“ gemacht werden konnten, so ent sprachen diese doch nur wenig dem Bedürfnisse des Offiziers, für den die Personalveränderungen immer die Hauptfrage bleiben werden, weil von ihnen die Beförderungsvorhältnisse abhängen. Die neue Rangliste ist, wie die des Vorjahres nach dem Stande vom 6. Mai abgeschlossen, aber dennoch gibt sie keinen Ueberblick über den Umfang eines vollen Ranglistenjahres, weil die Neuformationen auf Grund der Wehroverlage die Ausgabe einer Rangliste nach dem Stande vom 6. Oktober 1913 erforderlich machten, die aber nur den aktiven Dienststand umfassen, während die neue Rangliste für 1914 auch den Beurlaubtenstand in vollem Umfange enthält. So gewährt letztere auch nur eine Uebersicht über die Personal- und sonstige Veränderungen für einen Zeitraum von sieben Monaten, weshalb die Ergebnisse der letzten Liste vom Oktober in Klammern beigefügt sind. Seit der eingehenderen Besprechung habe ich bis zum Erscheinen der neuen Rangliste warten zu sollen geglaubt, das nun erfolgt ist, nachdem das erste Exemplar Seiner Majestät dem Kaiser und Könige nach Braunschweig und Barmen überreicht worden ist.

Besondere Neuformationen sind nicht zu erwähnen, da sie bereits in der Oktoberliste zu finden sind; nur sind einige Neuerscheinungen aufzuführen. Diese ergaben sich durch die Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Ludwig III. von Bayern, nach dem das preussische Infanterie-Regiment 47 in Polen und das württembergische Infanterie-Regiment 28 in den Namen des verewigten Prinzregenten Ludwigs von Bayern führten, nunmehr benannt sind. Bei letztgenanntem Regiment sowie bei den Leibwächtern des Königs in Breslau wird der Generaloberst Prinz Rupprecht von Bayern nun als Kronprinz in der Stellung die suite aufgeführt. Eine weitere Thronbesteigung hat eine militärische Veränderung gebracht, indem der Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg bei der Übernahme seines Landes und dessen Regierung vom Reichsheer und Establonchef im Infanterie-Regiment von Zieten (Brandenburg), Nr. 3 unter Erhebung von dieser Dienststellung zum Obersten befördert und bei dem genannten Regiment die suite gestellt wurde. Von fürstlichen Personen sind noch die Generalobersten Herzog Philipp und Herzog Albrecht von Württemberg zu erwähnen, von denen ersterer zum 2. Chef des Infanterie-Regiments Nr. 19 und der andere zum Chef des Grenadier-Regiments Nr. 119 ernannt wurde. Der Kronprinz Wilhelm des deutschen Reiches und von Preußen trat von der Stellung als Kommandeur der 1. Leibwächtern in Rangfur bei Danzig zurück und wurde dem Generalstab zur Dienstleistung überwiesen; ferner wird der Fürst von Württemberg die suite der 3. Garde-Infanterie weitergeführt. Bei den übrigen, in Ehrenstellen die suite stehenden Offizieren sind nur drei Todesfälle anzugeben, und zwar General der Kavallerie von Sillinger die suite der 10. Infanterie, General der Infanterie von Schott die suite der 10. Infanterie, General der Kavallerie und Oberst Graf von Wedel die suite der 10. Infanterie.

In der Friedensgliederung ist eine geringe Veränderung beim 6. (Schlesischen) Armeekorps eingetreten, wo die 78. Infanterie-Brigade in Weig von der 11. zur 12. und die Landwehr-Infanterie Breglau von der 12. zur 11. Division übergeführt wurde. — Beim Train hat die Veränderung von „Batalion“ in „Abteilung“ stattgefunden; die Veränderung von „Kompagnie“ in „Establon“ kommt in der Rangliste nicht zum Ausdruck.

Die gesamte Bewegung innerhalb des Offizierskorps wird durch das Ausscheiden aus dem aktiven Dienststande veranlaßt, bei dem zunächst der Abgang durch Abschied zu betrachten ist. Bei der Generallieutenants 51 (10) Generale verabschiedet, nämlich Generale der Inf., der Kav., 1. zusammen 5 (3); ferner Generallieutenants 5 der Infanterie, 3 der Kavallerie, je 1 der Feld- und Fußartillerie, 2 von Ingenieuren und

Pionierkorps, zusammen 12 (4); Generalmajore 22 der Infanterie, 2 der Kavallerie, 9 der Feldartillerie, 1 der Pioniere, 1 der technischen Institute, zusammen 35 (9). In den Dienstgraden vom Oberst bis Leutnant wurden verabschiedet bei der

Grad	Infanterie	Kavallerie	Feldartillerie	Fußartillerie	Pion.	Verkehrstruppen	Train	Sa.
Oberst	17 (10)	7 (1)	4 (1)	1 (—)	1 (1)	1 (—)	— (—)	81 (13)
Oberlt.	26 (8)	— (—)	2 (1)	1 (—)	— (—)	1 (—)	1 (—)	80 (10)
Major	69 (23)	9 (3)	13 (6)	10 (5)	9 (1)	— (—)	8 (—)	118 (41)
Optim. Rittm.	40 (39)	23 (19)	12 (6)	2 (—)	4 (1)	1 (1)	1 (1)	92 (58)
Oblt.	12 (9)	9 (10)	8 (8)	— (—)	2 (—)	— (—)	— (—)	31 (31)
Leutn.	68 (41)	28 (18)	8 (6)	8 (4)	5 (4)	1 (—)	3 (3)	104 (78)
Sa.	281 (181)	74 (61)	46 (26)	17 (9)	21 (7)	4 (4)	8 (8)	401 (281)

Von den übrigen Dienststellen kommen noch hinzu, bei den technischen Instituten 1 (0) Major, 0 (1) Hauptmann, zusammen 1 (1); Traindepot 2 (0) Major, 1 (1) Hauptmann, zusammen 3 (1); Befehlsamt 2 (1) Oberst, 0 (1) Oberstleutnant, 3 (0) Major, 0 (1) Hauptmann, zusammen 5 (3); Genbarmerie 0 (1) Oberst, 3 (0) Major, zusammen 3 (1); ferner Zeugoffiziere 7 (2) Hauptleute, 1 (0) Oberlt., 1 (1) Leutnant, zusammen 8 (1); Feuerwerksoffiziere 7 (2) Hauptlt., 1 (1) Oberlt., 1 (0) Lt., zusammen 9 (3); Festungsbauführer 5 (2) Hauptlt., Feldjägerkorps 0 (3), Oberlt., 1 (1) Lt., zusammen 1 (4); Kolonialtruppen einjähr. Marineinfanterie 1 (0) Oberlt., 1 (2) Major, zusammen 2 (2). Danach wurden im ganzen verabschiedet 22 (14) Obersten, 31 (12) Oberlt., 123 (43) Majore, 112 (65) Hauptlt., 437 (248) Offiziere aller Waffen. Unter den Verabschiedeten befinden sich auch die nach der Tüchtigkeit abgeordneten Offiziere, nämlich 1 Generalleutnant der Kavallerie, je 1 Major der Infanterie, Feldartillerie und Pioniere, 1 Hauptmann der Infanterie und 1 Oberleutnant der Kavallerie. Durch Tod sind im ganzen 50 (39) aktive Offiziere ausgeschieden, und zwar 2 Generalleutnants (darunter der Gouverneur von Meck., Generalleutnant von Lindemann), 2 Obersten, 4 (2) Oberlt., 10 (9) Majore, 13 (7) Hauptlt., 6 (9) Oberlt., 16 (10) Lt. aller Waffen.

Abschied und Tod bringen die Feststellen, die durch Neubesetzung ergänzt werden, wobei wir nur die höheren Stellen berücksichtigen. Von diesen wurden neu besetzt: das 11. Armeekorps in Cassel mit Generalst. von Plüchow, dem aus dem 1. Garde-Regiment zu Fuß herorgegangenen „längsten“ Offizier der Armee; der Militär-Bevollmächtigte am russischen Hofe, attaché der Person des Kaisers aller Russen, ein besonderer Vertreter des Kaiserlichen Hofes, der bekannte Generalleutnant die suite unseres Kaisers von Chelius berufen wurde; die 8. Kavallerie-Inspektion in Straßburg i. E., welche Generalleutnant v. Heesbedt erhielt; die General-Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens in Berlin, die 3. Subartillerie-Inspektion in Köln, die Ober-Militär-Prüfungskommission, das Kommando des Radetterskorps, das Mitglied des Reichsmilitärgerichts, 2 Oberquartiermeister im Großen Generalstab, alle in Berlin, die Gouvernements von Meck. (zwei) und Thurn, sowie die Kommandanturen der Festungen Meck., Bistitz, West und Feste Rügen. — Die 11 (4) Divisionen verteilen sich außer auf die Garde-Kavallerie-Division in Berlin auf die 1. in Königsberg i. Pr., die 6. in Brandenburg a. H., 11. in Breslau, 16. in Trier, 17. in Schwerin, 18. in Jena, 22. in Cassel, 25. in Darmstadt, 28. in Karlsruhe und die 34. Division in Meck. Bei den 25 (16) in den folgenden Stellen neu besetzt: Infanterie: 8 (5), nämlich die 8. in Rastenburg, 4. Gumbinnen, 6. Stettin, 9. und 10. Frankfurt a. O., 11. und 12. Brandenburg a. H., 17. Glogau, 18. Posen, 20. Schweidnitz, 26. Minden, 29. Naumburg, 30. Coblenz, 35. Jena, 37. Oldenburg, 39. Hannover, 51. Stuttgart, 64. Ulm, 57. Freiburg i. B., 59. Saarburg i. Lothr., 60. Straßburg i. E., 76. Erfurt, 77. Ostroff, 80. Bonn, 85. Straßburg i. E.; Kavallerie 5 (5): nämlich die 3. Stettin, 18. Altona, 19. Hannover, 25. Darmstadt, 30. Straßburg i. E., Feldartillerie 11 (6): als die 2. Jüterburg, 5. Frankfurt a. O., 14. Wesel, 15. Köln, 18. Altona, 19. Oldenburg, 22. Cassel, 29. Freiburg i. B., 31. Jagenau (zwei), 42. Saarburg; Fußartillerie 2 (0): die 2. Thorn, 8. Meck.; Ingenieuren und Pionierkorps (2) (2): als die 3. Ingenieuren-Inspektion in Straßburg

i. E. und die 1. desgleichen in Berlin; Verkehrstruppen 1 (1), die 1. Eisenbahn-Brigade; technische Institute 1 (1), die technischen Institute der Artillerie, sowie der Generalstabchef beim 11. Armeekorps in Cassel. Die Regimenter waren an den Neubestellungen in folgender Weise beteiligt: Infanterie 45 (34): nämlich Kaiser Franz Garde-Gen.-Regiment, die Grenadier-Regimenter Nr. 2, 4, 9 und 12 (dieses erhielt Oberst von Heuter), Johann die Regimenter Nr. 16, 18, 24, 26, 27, 39, 40, 45, 46, 47, 55, 56, 57, 59, 60, 65, 67, 69, 75, 76, 81, 87, 93, 96, 99, 109, 113, 116, 119, 122, 125, 129, 136, 140, 143, 147, 169, 170, 174, 175, wobei besonders zu bemerken, daß das Regiment Nr. 56 in Wesel ein Oberst, bisher Vorstand eines Befehlsamtes erhielt; Kavallerie 13 (11): und zwar 2. Garde-Dragoonier, Kürassiere Nr. 3 und 8, Dragoner Nr. 1, 15 und 16, Husaren 1. Leibhusaren und Nr. 4, Ulanen Nr. 8, 10, 15 und 19, Jäger zu Pferde Nr. 2; Feldartillerie 16 (8): als 3. und 4. Garde, sowie Nr. 2, 3, 8, 13, 20, 21, 35, 38, 41, 60, 69, 71, 72, 79; Fußartillerie 4 (0), als Nr. 2, 10, 13, 15; Ingenieuren- und Pionierkorps 5 (3), als Kommando der Pioniere des 15. und 20. Armeekorps, 6. und 9. Festungs-Inspektion, 1 Abteilungschef im Ingenieuren-Komitee; Verkehrstruppen 2 (4), nämlich 1. und 2. Inspektion der Telegraphentruppen; technische Insti-

tute: Feuerwerks-Laboratorium in Siegburg; Befehlsamt Vorstand 6 (2) beim Gardekorps, 1, 2, 5, 6. und 16. Armeekorps; dazu bei der Infanterie das Bezirkskommando 5 Berlin, die Hauptabteilungsamt und 1 Abteilungsamt im Großen Generalstab; bei der Feldartillerie: der Inspektion des Feldartillerie-Geräts und 1 Abteilungs-Chef der Art.-Prüf.-Kommission; Fußartillerie 1 Chef des Stabes der Generalinspektion und 1 Abteilungs-Chef wie vor; Ingenieuren: 1 Abteilungs-Chef im Kriegsministerium. Mit diesem Stellenwechsel waren folgende Beförderungen in den höheren Stellen verbunden: Generalität: Generalobersten 3 (3), die Generale von Heeringen, von Wolke und von Klud; Generale der Infanterie 4 (10), außerdem wird der König der Belgier laut Order vom 5. November 1913 zum ersten Male in der Liste der Generale geführt; Generalleutnants 27 (9), davon entfallen 17 auf Infanterie, 4 Kavallerie, je 2 Feld- und Fußartillerie, 1 Verkehrstruppen, 1 Train; Generalmajore 53 (44), und zwar 31 der Infanterie, darunter Generalmajor von Friedburg, der vorläufig das Kommando über das 1. Garde-Regiment zu Fuß als seltene Ausnahme wahrnahm, 8 Kavallerie, 11 Feldartillerie, 1 Fußartillerie, 2 Pioniere. Die Beförderung der Stabsoffiziere zeigt die Tabelle.

Grad	Infanterie	Kavallerie	Feldartillerie	Fußartillerie	Ingenieuren und Pion.	Verkehrstruppen	Train	Techn. Inst.	Traindepot	Bef. Amt	Genb.	Kol.	Sa.
Oberst	67 (40)	13 (7)	34 (8)	7 (2)	7 (4)	8 (2)	— (—)	4 (—)	1 (—)	8 (8)	8 (2)	— (—)	142 (63)
Oberlt.	81 (88)	24 (21)	19 (28)	6 (4)	6 (6)	2 (8)	— (6)	— (1)	1 (1)	8 (8)	2 (5)	— (5)	147 (187)
Major	137 (282)	22 (87)	87 (16)	17 (5)	9 (6)	4 (4)	4 (—)	4 (—)	— (5)	7 (13)	5 (4)	4 (2)	261 (427)
Sa.	287 (420)	59 (69)	90 (81)	30 (22)	28 (27)	14 (11)	4 (7)	8 (1)	2 (6)	13 (19)	10 (17)	7 (7)	552 (677)

Zu den Kolonialtruppen einschließlich Marine-Infanterie wurden noch Heere abgegeben: Südwestafrika Infanterie: 1 Major, 5 Leutnants, Feldartillerie: 1 Leutnant, Verkehrstruppen: 1 Leutnant; Ostafrika: Infanterie: 6 Leutnants, Pioniere: 1 Leutnant; Kamerun: Infanterie: 2 Leutnants, Pioniere: 1 Leutnant; Marine-Infanterie: je 1 Leutnant der Infanterie und Fußartillerie; zusammen 20 Offiziere aller Waffen.

Als „Außer dem Abgang“, der durch kriegs- oder ehrengerichtliche Verfahren eintritt, werden im ganzen 18 Offiziere aufgeführt, davon bei der Infanterie 1 Major, 1 Hauptmann, 2 Oberleutnants, 7 Leutnants; bei der Kavallerie ein Major, 1 Leutnant; bei der Feldartillerie 1 Hauptmann, ein

Grad	Infanterie	Kavallerie	Feldartillerie	Fußartillerie	Ingenieuren und Pion.	Verkehrstruppen	Train	Techn. Inst.	Traindepot	Bef. Amt	Genb.	Kol.	Sa.
Oberst	67 (40)	13 (7)	34 (8)	7 (2)	7 (4)	8 (2)	— (—)	4 (—)	1 (—)	8 (8)	8 (2)	— (—)	142 (63)
Oberlt.	81 (88)	24 (21)	19 (28)	6 (4)	6 (6)	2 (8)	— (6)	— (1)	1 (1)	8 (8)	2 (5)	— (5)	147 (187)
Major	137 (282)	22 (87)	87 (16)	17 (5)	9 (6)	4 (4)	4 (—)	4 (—)	— (5)	7 (13)	5 (4)	4 (2)	261 (427)
Sa.	287 (420)	59 (69)	90 (81)	30 (22)	28 (27)	14 (11)	4 (7)	8 (1)	2 (6)	13 (19)	10 (17)	7 (7)	552 (677)

Oberleutnant; bei der Fußartillerie 1 Leutnant, bei den Pionieren 2 Leutnants. Außerdem wurde 2 Leutnants der Infanterie der Abschied erteilt.

Die Rangliste gibt endlich einigen Aufschluß über die Altersverhältnisse im Hauptmannsgrade durch Nachhandeln des 25jährigen Dienstalters, wobei in den nachstehenden Zahlen nur die Infanterie-Regimenter sowie die Jäger- und Schützenbataillone einbezogen worden sind. Zwei Dienstkreise sind im Hauptmannsgrade bei 9 Regimentern vorhanden, eins bei 34 und eins bei 148 Regimentern, so daß eine wesentliche Veränderung in diesem Dienstgrade zu verzeichnen ist, wenn es auch immer noch hauptsächlich von 1905 gibt, die auf die Beförderung zum Major warten.

Aus Stadt und Land.

Meber, den 30. Mai 1914.

Motef-Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure.

Am 24. Mai d. J. hielt der Motef-Bezirksverein seine diesjährige Hauptversammlung in Trier ab. Zum ersten Male beteiligten sich auch die Damen an derselben. Gegen 9 Uhr morgens wurde von einem Teil der Teilnehmer, vom Bahnhof Trier ausgehend, unter der sachkundigen Führung des Herrn Architekten Eberts eine Besichtigung der römischen Sehenswürdigkeiten unternommen. Der Weg führte an der Porta Nigra vorbei über den Marktplatz nach dem Dome, von da nach der Basilika über den Paradeplatz zum Amphitheater, das eingehend besichtigt wurde, sodann zum Kaiserpalast.

Hier trennte sich die Gesellschaft. Der eine Teil begab sich zu der um 12 Uhr in dem Saale der Germania-Vergnügungsgesellschaft stattfindenden Hauptversammlung, während die Damen dem Trierer Provinzialmuseum mit seinen interessanten Schätzen einen Besuch abstatteten. Die Sitzung in der Germania-Vergnügungsgesellschaft wurde in Vertretung des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten 1. Vorsitzenden durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Direktor Hubert Hoff (Eich), mit einer kurzen Begrüßung der Mitglieder und Gäste eröffnet. Sodann folgte die Berichterstattung über die Tätigkeit im verfloßenen 2. Vereinsjahr. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder konnte sich von 206 auf 251 erhöhen, die der außerordentlichen von 24 auf 30, während der Verein 6 Teilnehmer zählt.

Hierauf folgte ein äußerst interessanter Vortrag des Herrn Oberingenieurs Schlegelwald (Dortmund) über „Die Hochbrücke bei Rendsburg über den Kaiser-Wilhelm-Kanal“. Nach einer Einleitung, in welcher die technischen Einzelheiten dieses Meisterwerkes deutscher Ingenieurkunst an Hand von Lichtbildern erklärt wurden, folgte eine kinematographische Vorführung der Entstehung der einzelnen Brückenteile von der

Werkstätte bis zur Montage derselben an Ort und Stelle, und diese Bilder zeigten, wie der Vortragende mit Recht sagte, mehr als tausend Worte, mit welchen Schwierigkeiten bei diesem Riesenwerke zu rechnen gewesen war. Am Schluß seiner Rede zu 12köpfigen Ausgehungen lohnte reichlich Beifall den Redner, welchem der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach.

Gegen 2 Uhr schloß die Sitzung, und die Anwesenden begaben sich in das Hotel Porta Nigra, wo bereits die andere Abteilung sich eingefunden hatte, um an dem Festessen teilzunehmen, an welchem sich ca. 75 Personen beteiligten. Die Tafelmusik hatte die Trierer Feuerwehrtabelle übernommen. Herr Hoff eröffnete die Reihe der Tischreden, indem er auf den großen Erfolg hinwies, den die deutsche Schiffsbaukunst mit dem „Waterland“ erzielte, und hervorhob, daß eine solche Entwicklung des deutschen Ingenieurwesens nur möglich war durch den mächtigen Ansporn, den unser Kaiser durch die Eröffnung der deutschen Kriegsschiffe unserem Schiffbau gegeben. Seit hoch auf den regen Förderer und hohen Protektor der deutschen Ingenieurkunst, auf S. M. Kaiser Wilhelm II., fand denn auch den Wiederhall. Herr Ingenieur Reubelung (Meck) sprach sodann in poetischer Form auf die Damen. Am Schluß des Festes erwiderte Herr Architekt Eberts in launiger Rede. Gegen 5 Uhr begaben sich die Teilnehmer nach dem Kasinoarten, wo der Kaffee eingenommen wurde und die Kapelle konzertierte. Zum Schluß folgte noch ein Tanz im Kasinoarten, das erst nach 10 Uhr endete, als die Mehrzahl der Anwesenden mit dem Zug des schönen Trier verließ mit dem Bewußtsein, in dem hübschen, fröhlichen Tag in der alten Römervest verbracht zu haben.

* Wegen Untererschlagung hatte sich der Techniker Franz Zwenger, zuletzt in Belfort, zu verantworten. Der Angeklagte war zuletzt in Meber bei der Ingenieurfirma Webel als Zeichner beschäftigt. Am 24. Januar wurde er mit 1750 Mk.

Pfingstliches aus Berlin.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Spottliches Schid. — Panama und Engländer. — Magistratsjungen. — Neue Eisenbürger. — Einar und Eterne.

Unmittelbar vor dem Pfingstfest, das naht, beginnt in der Reichshauptstadt die eigentliche weiche Woche. Ueberall treten die hellen leuchtenden Farben in den Vordergrund. In den Kaufhäusern und in den sonstigen Etablissements, an denen die Berliner ihre Kleiderbedürfnisse befriedigen, sieht man weiße Kleider in allen Variationen. Die Schaufenster weisen eigentlich nur die eine einzige Farbe auf, und üben damit eine Massensuggestion aus. Aber nicht nur die Frauen, auch die Herren der Schöpfung wollen um diese Zeit sich in strahlendem Schid zeigen. In früheren Jahren wäre es in Berlin fast unmöglich gewesen, in der Elektrischen oder Stadtbahn einen Dandy zu sehen, der sich weiß gekleidet hätte. Heute ist durch die harte Beschäftigung mit dem Sport, diese Erscheinung eine häufige geworden. Wer zum Tennisplatz kommt, kleidet in seiner Tracht und gibt sich nicht die Mühe sich vorher in häßliches Gewand zu kleiden. Da dieser Sport in Berlin zu den am meisten verbreiteten zählt, sieht man vielfach von den Plätzen des Kurparks bis zum Grunewald ganze Scharen von Elegants in schweißigem Weiß über den Kopf ziehen.

Die mit der Führung der Jugend Betrauten wirken auch immer mehr auf Betätigung in Sport hin. Das Beispiel Englands, die Art der Lebensführung in Oxford und Cambridge hat hier befruchtend gewirkt. In der alten mater Berlin gab es von je Turn- und Rudervereine. Aber sie spezialisierten sich, und ein allgemeiner Einfluß auf die große Menge Nichtsportbetrieber war nicht zu verzeichnen. Nun haben sich die Herren von der Universität als Kuratorien entschlossen, den Studenten einen Sportübungsplatz draußen im Grunewald zu widmen. Er ist in dieser Woche unter Freizeitsicht eröffnet worden. Jede Betätigung im Sport kann da geübt werden. Es ist nichts verweigert. Selbst die unbekanntesten Formen der Sportspiele sind herbeigeführt. Der Gedanke, gerade zu Pfingsten hier ein neues Feld zu schaffen, ist freundschaftlich und zweckvoll. Nur wäre es vielleicht möglich gewesen, die Sportplätze etwas mehr in die Nähe des Verkehrs zu bringen. Man muß von der letzten Haltestelle der Elektrischen noch eine halbe Stunde

Weges machen, um den Platz zu erreichen. Das spielt ja für rüftige Jugend keine Rolle. Aber man hätte auf die anderen, die noch indolent sind und zur Sportpflege gehalten werden sollen, Rücksicht nehmen müssen.

Wahrscheinlich wird diese Entgegenheit, da ja alles um Berlin herum sich in kurzer Zeit wandelt, schnell aufgehört haben. Das Wachstum der Weltstadt bleibt andauernd so hart, daß die Entfernungen, die getrennt unendlich scheinen, heute kaum noch eine Bedeutung haben. So dachte man zunächst, als die Grunewald-Bahn, die in Nähe und in Nähe und das Stadion sich erschließen, sie wären viel zu weit dem Zentrum entzogen und zu sehr an die Peripherie gelegt. Das hat sich schon jetzt so geändert, daß man fast die Empfindung hat, sie lägen zu sehr mitten drin. Die Elektrische und Hochbahn folgten den neuen Spuren, und schloßen sich in ihrer Nähe an. Wenn erst die Heerstraße weiter ausgebaut sein wird, dann dürfte von einer umfangreich einzufließenden Entfernung im heutigen Sinne nicht mehr die Rede sein können. Dann wird das Weichbild an das von London heranziehen. Lange wird die Frucht der Heerstraße jedenfalls nicht mehr ohne schließende Gebäude bleiben. Bei der Sehnacht der Berliner, herauszukommen, werden die Plätze für Häuser und Villen in kürzester Zeit vergeben sein. Schon jetzt macht sich das hart genug bemerkbar. Eine Reihe von Privaten haben sich, da die Straße selbst in Dahlen schon zu teuer werden, an der Heerstraße angekauft.

Fast obligatorisch ist für die Pfingsttage in Berlin der weiche Ströbuck. Er gilt dem Berliner als Wahrzeichen des Hochfrühlings. Alle in Frage kommenden Magazine veröffentlichen daher mit der schmunzlichen Kopfbedeckung. In einer einzigen Nacht wandeln sich dann die Begriffe. Die Pfingstbedeckung und das festmachende Strohhut bleibt übrig. Der Kampf zwischen dem Panama und dem englischen Hut, der in Spreetagen während der letzten Jahre noch herrschte, ist vollständig zugunsten des großen englischen Huts entschieden. Das hätte man vor einem Zutritt für unmöglich gehalten. Damals kam eine ganze Anzahl dieses weichen diegenen Hauptstückes in die Reichshauptstadt. Obwohl man Geld in den Beutel tun mußte, um ihn zu erhalten, gab es doch bald kaum einen Hetschelt, der ihn nicht besaß. Aber in diesem Jahre ist es definitiv mit seiner Anerkennung vorbei. Während man im vorletzten und letzten noch vielleicht glauben konnte,

die Woge würde sich zu seinen Gunsten neigen, ist er jetzt in Acht und Bann getan und die Ladenherren tun ihn in die dunkelsten Ecken.

Die Todtstadt Charlottenburg sorgte in der Pfingstzeit für das materielle Wohl ihrer Anwohner. Dort ist seitens der Stadt eine Bürgerliste übernommen worden, die zwanzig Millionen beträgt. Sie bezieht sich auf die zweiten Hypotheken Charlottenburger Häuser. Mit dieser neuen Handlung will die Stadtgemeinde ihren Kindern entgegenkommen, die unter der Angst der Zeiten leiden. Die Häuserbauenden waren im letzten Jahre verzwweifelt. Die Marktlage hatte sich so umdrehert, daß es ihnen nur mit den größten pekuniären Opfern gelang, zweifelhafte Gelder zu erhalten. Charlottenburg, das immer mehr Rentner in seine Mauern zieht und ihnen möglichst behagliche Wohnstätten bereiten will, hat ein besonderes Interesse daran, dieser Zeiten baulicher Not zu steuern und ist dadurch zu seinem hochherzigen Entschluß, der zugleich aber auch staatspolitisch fördernd erscheint, gelangt. Für die Garantie werden werden Pfandbriefe ausgegeben und nötigenfalls schießt die Gemeinde die Zinsen vor. Jedenfalls ist hier eine Stiftung ins Leben getreten, die vorläufig in ihrer Art wohl noch nicht da war.

Berlin wird und kann sich auf dieses schwierige Gebiet nicht begeben. Es wären auch fast Milliarden nötig, wenn bei dem Umfang der Reichshauptstadt der Magistrat für Hypotheken sorgte. Außerdem hört bei den komplizierten Verhältnissen Berlins fast jede Möglichkeit auf, sich über die Bonität der einzelnen Häusergründer zu unterrichten. Spreetagen hat aber sich in diesen Tagen in idyllischer Weise betätigt und Ehrenbürgerrechte verliehen. Zunächst kam der Vorsitzende der Verordneten, Herr Wilsdorf, an die Reihe. Ihm folgte dann sein Vertreter, Herr Cassel. Beiden wurden kostbare Mappen überreicht, in denen, nach allem Eil gehalten und mit alten Lettern geprägt, die feierlichen Briefe ruhten. Die Verdienste dieser Stadtpäpste wurden mit gebührender Würde gelesenen. Bei der Ueberreichung ward viel Würde entfaltet und die Ehrenbürger dankten ernstlichen Sinnes. Da Spreetagen nicht wie das Äthen von einig Bürgerkreuzen zu verteilen hat, muß es sich damit begnügen, den Kranz in Worten zu winden. Alle fast alle Berliner, werden die neuen Ehrenbürger um Pfingsten herum wohl auch eine Weile antreten, und die neue Würde nach drängen mitnehmen. Es ist in diesen Tagen in

allen Kreisen nur von diesen Pfingstfahrten die Rede. Aber der Himmel macht kein sehr erfreuliches Gesicht dazu. Das berühmte Minium ist wieder einmal auch in der Reichshauptstadt erschienen und breitet Räte, Regen und ähnliche schöne Dinge um sich. Der Pfingst ist nicht mehr von der Hitze des Vorjahren, sondern von den unendlich gelagerten Wasserbergen, die der Himmel auf die Reichshauptstadt herunterschüttet, fast weich geworden. Die Pfingstfäden sind mit bunten Regenbindungen überlebt, doch ihre Farben kräftig wie die Pannonien wirken. Zu all den anderen Annehmungen hat sich die des Journals „Allmagazin“ gesellt. Es will durchaus eine Verbindung aus der Strasse zwischen Paris und Berlin herstellen, und versteht für bestehende Presse nicht nur an der Seine, sondern auch in anderen Teilen Frankreichs Genüsse. Andere Pfingstsonderzüge erklären laut auf ihre Bereitschaft, Tausende von Reichshauptstädtern zu befördern. Aber es ist zweifelhaft, ob nicht der Himmel so grau bleibt, daß die Reiseflüchten in nur wenig imponierender Anzahl sich einfänden werden.

Dagegen würde diese unbehagliche Wetterprophete dazu beitragen, Reisefreudige von draußen nach Berlin zu bringen. Die Reichshauptstadt sucht auch den Antommilgenen Fremden zu bereiten, für die sie nicht unempänglich sein werden. Neuen, Sportplätze und ähnliche Feste des Körpers werden angekündigt. Die Stadt schmückt sich von den entlegensten Werten bis zu den komfortabelsten Wohnquartieren mit Reizgenüssen. Auch die Kunst will nicht untätig bleiben. Das Opernhaus kündigt seine Festspiele an. Zunächst wird der Parfüm eine Woche lang in Szene gehen, dann der Ring und den Beschlus wird der Rokentaafter machen. Aber Herr von Hülsen hat die Preise wieder zu hoch angelegt. Da Berlin als Festspielstadt noch keinen Ruf hat, und zunächst darum nicht auf ein Stammpublikum zählen kann, hätte man nicht zu den Preisgünstigen von München und Bayreuth emporklettern dürfen. Diese allzuhoch getriebene Preispolitik hat bei früheren Malen zu Mißerfolgen geführt. Es fragt sich, ob diesmal goldene Entee gehalten wird. Die Intendanz hat alles getan, was sie konnte. Denn auch die ungetreuen Kinder des Opernhauses, die während des Winters im Dollarland weiten und sich folgende Summen erlangen, sind zurückgekehrt und werden sich als Sterne am Himmel dieser Paradedarstellungen präzentieren. Dr. M. S.

*Halten Sie sich an das Altbewährte,
es ist ja doch immer das Beste!*

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. *Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt Hunyadi János angenehm und mild abführend für jedes Alter.

